



blick  berlin  dok

## Das Buch

zum Dokumentarfilm-Abend über Berlin  
im Sender Freies Berlin / B1  
am 26. August 2000



ag dok-Redaktionsgruppe  
blick.berlin.dok  
Gerlinde Böhm,  
Gerd Conradt, Ortrud Rubelt

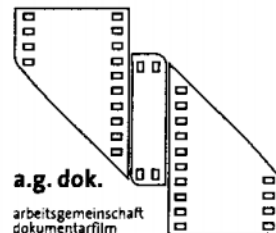


# Das Buch

zum Dokumentarfilm-Abend  
**blick.berlin.dok**  
im Sender Freies Berlin / B1  
am 26. August 2000



ag dok-Redaktionsgruppe  
blick.berlin.dok  
Gerlinde Böhm,  
Gerd Conradt, Ortrud Rubelt



## HerausgeberInnen

### *ag dok-Redaktionsgruppe blick.berlin.dok*

Gerlinde Böhm  
Gerlinde Böhm Filmproduktion  
Alt Lietzow 12  
10587 Berlin  
Tel.: 030-34.38.93.78  
email: boehm.filmproduktion@snaflu.de

Gerd Conradt  
Mandala Vision Berlin  
Westfälische Straße 54  
10711 Berlin  
Tel.: 030-893.25.22  
email: mandala.vision@t-online.de

Dr. Ortrud Rubelt  
rubelt • medien  
Waldemarstr. 58  
10997 Berlin  
Tel.: 030-615.76.54  
email: o.rubelt@rubelt-medien.de

### *In Zusammenarbeit mit*

Arbeitsgemeinschaft Dokumentarfilm e.V. / ag dok  
Thomas Frickel (geschäftsf. Vorsitzender)  
Schweizer Str. 6  
60594 Frankfurt / M.  
Tel.: 069-62.37.00  
email: agdok@agdok.de

und

Sender Freies Berlin / B1  
Ulrich Thiele, Hauptabteilung Bildung, Familie,  
Wissenschaft, Fernsehspiel, Unterhaltung  
Masurenallee 8-14  
14057 Berlin  
Tel. 030-3031-37.00  
email: ulrich.thiele@sfb.de

**Redaktion und Gestaltung:** Ortrud Rubelt

**Filmseiten:** In der Verantwortung der  
FilmemacherInnen

**Umschlag:** factori! Medienbüro und Buchagentur GbR  
Tel.: 844.19.18.0

**Druck:** Sender Freies Berlin / SFB

1. Auflage, August 2000  
erschieden zur Premiere von blick.berlin.dok, der  
Langen Nacht des Dokumentarfilms auf B1, im Kino in  
den Hackeschen Höfen, Berlin-Mitte,  
am 18. August 2000

Die HerausgeberInnen danken  
allen Beteiligten für ihr  
außergewöhnliches persönliches  
Engagement innerhalb dieses Pro-  
jekts, das entscheidend zum  
Gelingen von blick.berlin.dok und  
zum Buch beigetragen hat.

**Gefördert von:**

**Filmboard**



**Filmförderung  
in Berlin-Brandenburg**

**Wir geben mehr als Geld.**

# Der Inhalt

SEITE 1	<b>Vorwort</b> von Horst Schättle, Sender Freies Berlin
SEITE 2	<b>Vorwort</b> von Thomas Frickel, Arbeitsgemeinschaft Dokumentarfilm e. V.
SEITE 4	<b>Einführung</b>
AB SEITE 10	<b>Dokumentation</b> 56 Filme aus dem blick.berlin.dok-Programm
AB SEITE 66	<b>Anhang</b>  Materialien zum Programm: Kurzinfo Übersicht über Themenkapitel - 1. Inhaltliche Schwerpunkte pro Themen-Kapitel - 2. Kapitel-Übersicht: - Themen und Film-Ausschnitte Moderation von Roger Willemsen (Transkription)  Dokumente zur Premiere: - 1. Einladung zur Premiere am 18. August 2000 - 2. Info-Postkarte zur Sendung - am 26. August 2000

# Vorwort

Der Dokumentarfilm ist „ein Fenster in die Geschichte“. Hinter dieser Definition von Roger Willemsen steht allerdings ein Anspruch: das was ist, zu dokumentieren. Die Kamera als Zeuge, als Medium für den Blick des Autors, des Regisseurs. Es ist mehr als abgefilmte „Wirklichkeit“, wenn man z.B. an Marcel Ophüls zeitkritischen Dokumentarfilm „Das Haus nebenan“ erinnert. Das gilt für die Wenders-Dokumentationen ebenso wie die von Wildenhahn bis hin zu den jungen Dokumentaristen von heute.

Als vor fast zwei Jahren Mitglieder der ag dok im Sender waren, ist in Zusammenarbeit mit der Redaktion *Gernsehabend* und den Dokumentaristen Gerlinde Böhm, Gerd Conradt und Dr. Ortrud Rubelt ein Projekt entstanden, das vier Jahrzehnte Berliner Geschichte aus der Sicht von Dokumentaristinnen und Dokumentaristen darstellt. Eine Hommage an den Dokumentarfilm, aber auch eine Hommage an Berlin.

Horst Schättle, Sender Freies Berlin, Intendanz

# Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser dieser kleinen Broschüre,  
liebe Freunde des dokumentarischen Films,

mit derzeit 570 Mitgliedern ist die arbeitgemeinschaft dokumentarfilm der bundesweit größte Verband Fernseh- und konzernunabhängiger Filmemacher und Produzenten. Das weckt hohe Erwartungen und verpflichtet uns zu einer konsequenten Interessenvertretung gegenüber unseren filmpolitischen Gremien und Fernsehanstalten. In den Chefetagen der Funkhäuser, in den Vertragsabteilungen und Justitiariaten ist die ag dok für eine klare Sprache und für deutliche Stellungnahmen bekannt. Bei einigen ist sie dafür nicht sonderlich beliebt, denn das vorbehaltlose Eintreten für die Rechte ihrer Mitglieder und Mitgliedsfirmen, für das Überleben des unabhängigen Films in Deutschland, berührt wunde Stellen. Konfrontationen sind manchmal unvermeidlich.

Umso mehr freuen wir uns über das Gelingen eines ganz und gar außergewöhnlichen Projekts, das in mehrfacher Hinsicht Neuland beschreitet und Maßstäbe setzt. Denn die "Lange Nacht des Dokumentarfilms" eröffnet eine neue Dimension im sonst oft spannungsreichen Verhältnis zwischen unserem Berufsverband und den Sendern, indem sie das betont, was uns verbindet: die Freude an gelungenen Filmen. Den Glauben an die Kraft des dokumentarischen Films, an seine Publikumswirksamkeit und an seine Zukunft. Das Bekenntnis zum Dokumentarfilm als einem unverzichtbaren Baustein in den Programmen des öffentlich-rechtlichen Fernsehens. Und die Erkenntnis, daß die Highlights dieses Genres fast immer aus den Werkstätten der "Freien" und der kleinen mittelständischen Filmemacher und Produzenten, der "independents", kommen.

Neuland aber auch im Blick auf eine völlig neue Form des Fernsehens. Nie zuvor hat ein deutscher Sender dem Dokumentarfilmgenre eine solch breite Plattform geboten, nie zuvor hat das Fernsehpublikum zu einem Thema ein so konzentriertes und zugleich so facettenreiches, vielfach gebrochenes und doch in seinem Gesamteindruck stimmiges Kaleidoskop dokumentarischer Arbeitsformen sehen können. Unschätzbare zeitgeschichtliche Dokumente aus vier Jahrzehnten wurden eingebracht - ganz neue Arbeiten ebenso wie ältere, die schon in Archiven der Vergessenheit entgegendämmerten, jetzt wiederentdeckt und zu einem Stadtporträt von großer Dichte und Eindringlichkeit zusammengeschweißt wurden. "blick.berlin.doc" - das sind fünf Stunden Eintauchen in das Berliner Milieu, in die Geschichte der Stadt, in das Lebensgefühl ihrer Menschen.

Dank an dieser Stelle dem Sender Freies Berlin und seinem Intendanten Horst Schättle, der die Chancen dieses ag dok-Vorschlags sofort erkannte und mit Nachdruck auf seine Realisierung hinarbeitete. Dank vor allem aber dem Redaktionsteam, das in nicht gezählten Arbeitsstunden und gegen eine Fülle von Widerständen die Durststrecke zwischen Idee und Sendetermin durchmessen hat: Gerlinde Böhm, Gerd Conradt und

Dr. Ortrud Rubelt, eine Gruppe, ohne deren Ausdauer das Projekt nicht zum Ende gekommen wäre - und zu einem so guten Ende schon gar nicht.

102 Ausschnitte aus 59 Filmen von 44 Autoren und Regisseuren - klar, daß niemand sich von der ersten Dokumentarfilmnacht im SFB einen beschaulichen Fernsehabend erhoffen sollte. Es wird munter zugehen, und das ist für dieses Mal auch gut so. Denn "blick.berlin.doc" will zum Schauen anregen, will Lust und Mut machen, nach den Ausschnitten auch den kompletten Film zu sehen. So gesehen ist die Berliner Dokumentarfilmnacht mehr als eine gigantische Trailer-Show - sie ist bis heute das ambitionierteste Werbeprojekt für das Dokumentarfilm-Genre, das je unter Federführung der ag dokumentarfilm auf den Weg gebracht worden ist.

Nicht ohne Grund wurde dieses Projekt gerade in Berlin möglich. Denn Berlin ist nicht nur eine faszinierende Stadt, die Dokumentaristen seit den ersten Tagen der Filmgeschichte angezogen hat - es ist zugleich die Stadt, in der die "arbeitsgemeinschaft dokumentarfilm" mit mehr als 200 Einzelmitgliedern und Mitgliedsfirmen einen eindeutigen Arbeits-Schwerpunkt hat. Der Dokumentarfilm-Sektor in Berlin hat eine Dynamik entwickelt, die ansteckt und mitreißt. "blick.berlin.doc" ist dafür das aktuellste, das lebendigste und das medienwirksamste Beispiel.

Hoffen wir, daß die lange Dokumentarfilmnacht auf B 1 diesen Sog noch verstärkt. Hoffen wir, daß sie die Akzeptanz des Dokumentarfilm-Genres nicht nur beim Fernsehpublikum, sondern auch innerhalb der Funkhäuser steigert. Und vielleicht hat sie sogar das Potential, für andere Sendeanstalten zum Modell einer völlig neuen Form der Zusammenarbeit mit den Dokumentaristen und ihrem Berufsverband, der ag dok zu werden.

Arbeitsgemeinschaft Dokumentarfilm e.V. / ag dok  
Thomas Fricke, Vorsitzender d. Vereins

# Einführung

## Die Premiere von *blick.berlin.dok*

Die Ausstrahlung von *blick.berlin.dok* im Rahmen eines „Gernsehabends“ auf B1 am 26. August wird für uns der Abschluß und zugleich Höhepunkt einer längerfristigen und vielschichtigen Arbeit an und mit Dokumentarfilmen werden. Die Premierenfeier mit Pressekonferenz am 18. August ist der Anlaß, über dieses ungewöhnliche Programm zu berichten.

*blick.berlin.dok* ist

ein Gemeinschaftsprojekt der Arbeitsgemeinschaft Dokumentarfilm / ag dok mit dem Sender Freies Berlin / B1.

*blick.berlin.dok* sind

- 5 Stunden Berlin-Geschichte(n) in 102 Ausschnitten aus 59 Filmen aus 4 Jahrzehnten von 44 FilmemacherInnen - gegliedert in 10 Blöcke à 30 Minuten.

Themen: *Milieu / Erinnern / Liebe / Frauen / Menschen und Steine / Musik · Protest und Utopie / Männer / Jugend / Nacht*,

grafisch eingeleitet, durch Zwischentitel zugeordnet, mit „*blick.berlin.dok*“-Signet versehen, musikalisch untermalt - leitmotivisch komponierter Sound der Berliner S-Bahn, themenspezifisch mit Instrumenten variiert;

- Moderation während des Abends durch Roger Willemsen;

- 28 Statements beteiligter DokumentarfilmerInnen, jeweils 1 Minute lang, in denen sie sich variantenreich erklären zu ihren Filmen, ihren Motiven, ihren Plänen, Wünschen, Träumen, in 5 Blöcke gegliedert im Programm verteilt.

Für uns, die Programmgestalter, ist *blick.berlin.dok* auch

- ein filmisch-künstlerisches Berlin-Portrait, gezeichnet mit Filmen von ag dok-Mitgliedern;
- ein Blick mitten hinein in das Berliner Leben;
- eine subjektive Chronik der deutschen Hauptstadt, geprägt von den vielfältigen Einblicken und selektiven Wahrnehmungen der Filmemacher, visualisiert mit unterschiedlichen technischen Standards (8-, 16-, 35mm, Video), künstlerischen Handschriften und politischen Zielsetzungen – Stadtgeschichte(n) als lebendiges filmisches Kaleidoskop;
- eine Visitenkarte des in Berlin entstandenen und geförderten Dokumentarfilms.

## Die Vorgeschichte von *blick.berlin.dok*

Sommer 1998, Horst Schättle wird Intendant des SFB, und Gerd Conrads, Berliner „Videopionier“, filmender Berlin-Chronist und ag dok-Mitglied, bespricht mit Gerlinde Böhm, ebenfalls Berliner Dokumentarfilmerin und damals noch im Vorstand der ag

dok, seine Idee einer „Langen Nacht des Dokumentarfilms“, eines dokumentarfilmischen Blicks auf Berlin in Film-Ausschnitten als Initiative des Verbands. Ein sogenanntes Begrüßungsgeschenk für Herrn Schättle soll es sein - und Promotionsvehikel für den in Berlin produzierten Dokumentarfilm.

Nicht klagen will man über die schlechte Situation des Genres, sondern konstruktiv und mit der ganzen Wucht des reichhaltigen filmischen Berlin-Bildes auf die Unverzichtbarkeit dieses Mediums in dieser Stadt hinweisen. Eine neuartige künstlerische Visitenkarte des in Berlin produzierten Dokfilms könnte entstehen, in vielen kurzen Ausschnitten aus vielen Filmen collageartig zu Themen-Kapiteln gebündelt, mit unterschiedlichen Geschichten, Handschriften, Formaten und Produktionsjahren. Und das als eine neuartige Initiative von Deutschlands größtem Dokfilmer-Interessenverband: Alle verwendeten Filmausschnitte sollen aus Filmen von ag dok-Mitgliedern sein und von diesen für das Programm zur Verfügung gestellt werden. Horst Schättle greift kurz darauf die von den „Urhebern“ des Projekts und Thomas Fricke, Vorsitzender der ag dok, dargereichte Idee begeistert auf – ein neuartiges Fernsehformat und ein ganz ungewöhnlicher „Gernsehender“ werden gestartet. Ulrich Thiele und Marita Held („Gernsehender“) werden von nun an die lange Strecke bis zum Sendetermin am 26. August 2000 begleiten.

Vor der Sendung stehen Monate intensiver Arbeit. Nach einem Rundbrief an alle ag dok-Mitglieder werden insgesamt 93 Berlin-Filme, aus Ost- und West-Berlin, Features, Magazinbeiträge, experimentelle Kurzfilme und lange dokumentarische Filme, Defa-, öffentlich-rechtlich und frei finanziert, eingereicht. 86 Filme, rund 70 Stunden, werden von der nun drei Personen umfassenden ag dok-Redaktionsgruppe ausgewertet, das heißt in einzelne kleine Geschichten, die etwas Typisches zu Berlin erzählen, unterteilt. In diesem Prozeß entsteht auch das Gesamtkonzept für den Abend: Eine Moderation soll in die einzelnen Themenkapitel einführen und einen „roten Faden“ durch das Gesamtprogramm knüpfen; die beteiligten Dokumentarfilmer sollen jeweils eine Minute gefilmt werden und darin ein Statement zu ihrer Arbeit, ihren Motiven und ihren Wünschen abgeben; beides soll in der Berliner S-Bahn – einem Symbol für diese Stadt und für ein Stadtportrait ein wunderbarer Drehort – realisiert werden.

Nach einer vorläufigen Fassung, bestehend aus 15 Kapiteln mit ca. 17 Stunden Sendezeit mit Ausschnitten von 2-5 Minuten Länge, entsteht die endgültige Programmstruktur mit 10 Themen-Kapiteln à 30 Minuten Film. Beteiligt sind jetzt 59 Filme von 44 Filmemachern in 102 Ausschnitten. Das heißt in dieser Zeit auch wieder: Das Beste definieren, sich von Gutem trennen können... Ein ganz wesentliches Kriterium der Film-Ausschnitt-Auswahl ist die Erzählstruktur. Jeder Film enthält mehr oder weniger kurze Geschichten über einen speziellen Sachverhalt in Berlin, erzählt in einer spezifischen dramaturgischen Form. Sie sind das eigentlich Interessierende. Davon ausgehend werden vor allem Länge der Film-Erzählung, das Thema, die filmische Handschrift, die geografische Herkunft der Filmemacher (Ost- + Westberliner sollen vertreten sein) relevant.

Am 10. Mai 2000 werden 3 Kapitel - „Musik“, „Liebe“, „Erinnern“ – im Charlottenburger Rathaus Berliner ag dok-Mitgliedern vorgestellt; 35 Leute diskutieren über Stunden, und viele Anregungen werden für die Weiterarbeit mitgenommen.

Am 22. Mai finden im weitgehend verglasten, rot gepolsterten neuen Panoramazug der S-Bahn die Dreharbeiten für die Moderation statt: Roger Willemsen konnte dafür gewonnen werden. Die Statements werden am gleichen Ort gedreht, 28 Dokumentarfilmer nehmen teil. „SFB Fernsehen – Die lange Nacht des Dokumentarfilms“ lesen die Reisenden auf den vorübergleitenden Bahnsteigen, und der Zug fährt – dem Sendetermin ab 20.15 Uhr entsprechend - hinein in die Berliner Sommernacht, vier Stunden lang.

Im Juni, als die Themenkapitel weitgehend in der Endfassung vorliegen, wird die Programm-Musik von Achim Gieseler - auch ein ag dok-Mitglied - auf Basis des vorgelegten Konzepts komponiert. Die S-Bahn mit ihrem für Berliner typischen Geräusch wird das musikalische Leitmotiv, mit Einzelinstrumenten themenspezifisch variiert: Das Kapitel „Erinnern“ klingt zum Beispiel wie ein episches Piano, „Liebe“ leicht und luftig, „Jugend“ groovt, „Menschen und Steine“ sind erdschwerer, swingender Contra-  
baß...

Dann folgen die für die Fernsehausstrahlung notwendigen Termine. Nach der Rohschnitt-Abnahme entsteht von Seiten des SFB die Idee, einen „Event“, die „Premiere von blick.berlin.dok“, als Pressevorstellung mit geladenen Gästen in einem Kino zu veranstalten...

## Wir, die Programm-MacherInnen

Wir kannten uns von früheren Arbeits- oder Verbandszusammenhängen. Das Programm ist – auf der Grundlage induktiv gewonnener Auswahl- und Gestaltungskriterien - auch eine Synthese aus unterschiedlichen fachlichen Voraussetzungen und berufspraktischen Erfahrungen vor dem Hintergrund einer gemeinsamen Mitgliedschaft in der ag dok.

Es treffen sich hier der Dokfilmer und Videopionier aus ehemals auch gesellschaftskritischen Arbeitszusammenhängen der 68er Jahre, der vor allem im lokalen Spektrum Themen und Formen findet, die Dokumentarfilmerin, die seit den 80er Jahren vor allem für das Fernsehen Dokumentationen erstellt und die Verbandsarbeit in Berlin wesentlich mit aufgebaut hat und die ehemals empirische Sozialforschung betreibende Soziologin und jetzt Dokumentarfilm-Wissenschaftlerin, die erst seit wenigen Jahren filmpraktisch arbeitet.

Im Bewußtsein, dass dieses Programm ein Angebot zur – sicher kontroversen - Diskussion von Dokumentarfilmen und der verschiedenen Funktionen ist, die er in dieser Stadt, in dieser Region haben kann, stellen wir unser Arbeitsergebnis jetzt öffentlich zur Verfügung, überlassen wir weitere Beurteilung dem Betrachter. Man wird dem Resultat nicht mehr ansehen, welche schier endlos scheinenden Stapel beschriebener Blätter, wie viele vielschichtigen Gespräche, nächtelangen Diskussionen und konstruktiven Versuche, unterschiedliche Ansichten zu einem für alle tragfähigen Konsens zu führen, auch Nerven und Zeit raubenden Kämpfe mit der Technik und vielfachen Schwierigkeiten in Rechtfragen und hinsichtlich sendefähigen Materials zum Beispiel bei über 20 Jahre alten Filmen vor allem in den letzten Monaten – bei einem äußerst überschaubaren Finanzrahmen - hinter den jetzt 5 Stunden, 38 Minuten liegen.

Trotz aller Mühen war es für uns ein äußerst interessanter und an Gutem und Schönerem reicher Arbeitsprozess. Wir haben in der Zeit zum Beispiel diese 96 Dokumentarfilme über Berlin sichten können und dabei Schätze entdeckt, die alles Problematische der Arbeit vergessen machten. Wir haben in der Auswahl der Filme und Filmausschnitte, bei Themen und beim Gesamtaufbau experimentieren können mit Formen und Inhalten, Klängen und Dramaturgien, wie es uns sonst auch nicht annähernd möglich war. Wir haben persönliche Begegnungen gehabt, sie uns bereicherten. Wir hoffen, dass etwas von der Experimentierfreude, der Lust am Dokumentarischen und der Begeisterung für Geschichten in Berlin den Zuschauer erreicht.

Wir hoffen auch, dass durch unsere Arbeit ein Impuls ausgelöst wird. Wenn der SFB dieses von ihm beförderte Programm-Experiment über dieses eine Ereignis hinaus zum Anlaß nimmt, dem Dokumentarfilm aus der Region Berlin-Brandenburg eine Zukunft in der Stadt und eine neue, kreative und finanzkräftige Perspektive zu bieten, dann hat sich der Einsatz von Programm-MacherInnen und ag dok-Mitgliedern gelohnt. - Die Region, sein Sender und die hier arbeitenden Dokumentarfilmer könnten zu einer neuen, kreativen Interessengemeinschaft zusammenfinden, die weit über die geografischen Grenzen hinaus Ausstrahlung, Beachtung und Bedeutung haben könnte.

Vielleicht nur eine Vision – aber das Bedürfnis nach Geschichten aus dem realen Leben in den Bildern, die uns immer mehr umfluten und die einen stetig wachsenden Anteil an unseren inneren Weltbildern haben, steigt...

## Das Buch

Die im Programm enthaltenen Filmausschnitte haben durchschnittlich eine Länge von rund 3 Minuten – welche eine Barbarei, könnte man sagen, welche ein flüchtiges Moment, wenn man die ganze Fülle von Bildern, von Gesprochenem und Dramaturgischen bedenkt, die einen Film ausmachen.

Dieses Buch stellt den Versuch dar, über das Flüchtige hinausweisen, die einzelnen Filme für ein Erinnern, Zeigen, Nachlesen, Nachdenken zu retten, ihnen eine Chance zu geben, Interessierten zur Verfügung zu stehen, wieder gesehen zu werden nach der Premiere und nach dem „Gernsehend“ auf B1.

Filmhochschüler und Filmautodidakten bekommen dabei auch die Chance, dokumentarische Filmhandschriften aus rund 30 Jahren zu erinnern und Entstehungsbedingungen nachschlagen zu können, die manchmal Legende, manchmal vergessen sind; Historiker ebenso wie Pädagogen in Berlin können sich ein Bild machen von den archivarischen Potenzen des Genres für eine Stadt, die wie keine andere im deutschsprachigen Raum im Wandel begriffen ist und dabei allzuoft Gefahr läuft, ihre Wurzeln zu kappen, ihr Gedächtnis zu verlieren. Dokumentarfilm-Freunde können ihre Erinnerungen konkret zuordnen, Namen, Themen wiederfinden, Kontakte knüpfen.

Die Filme dem Vergessen zu entreißen kann auch über die Herstellung von Kauf-VHS-Kassetten geschehen – diese wirkungsvolle Methode stößt zur Zeit jedoch auf rechtliche Schranken, die nur schwer zu überwinden sein werden.

Berlin scheint auf dem Weg zu sein, auch für die ag dok zu einem neuen Gravitationszentrum zu werden. Inzwischen sind mehr als 200 Dokumentarfilmer in Berlin Mitglied geworden. Dieses Projekt kann vielleicht zu einer neuen Möglichkeit werden, die „freien“ Dokumentaristen im Verband ein Stück weit zusammenzuführen und ins Gespräch miteinander zu bringen über ihre Filme und die Zukunft des Dokumentarfilms in dieser Stadt, in dieser Region.

Die Darstellung der einzelnen Filme auf je einer Seite lag ausschließlich in der Verantwortung der beteiligten Filmemacher. Sie haben je nach verfügbarem Material und individuellen Moment-Bedingungen das ihnen Mögliche gemacht. Die Leser können Form und Inhalt auf sich wirken lassen – auch ein Aspekt des Dokumentarischen.

Die Filme sind in der Reihenfolge nach dem Alphabet geordnet (ohne die Artikel Der / Die / Das).

## Partnerinnen und Partner des Programms

An dem Zustandekommen des Programms waren viele Personen innerhalb und außerhalb des Senders und der ag dok-Redaktionsgruppe beteiligt. Auf eine bisher ungewöhnliche Weise arbeiteten Sendeanstalt, Verband und freie Dokumentarfilmer kooperativ, konkurrenzfrei und arbeitsteilig zusammen - verbunden durch die eine Idee einer „Langen Nacht des Dokumentarfilms“ in Berlin.

Die beteiligten Dokumentarfilmer aus der ag dok unterstützten das Projekt auf unkonventionelle Weise; die ag dok öffnete Türen, die ohne diesen starken Verband nicht nutzbar gewesen wären; einzelne Verbandsmitglieder brachten ohne kommerzielles Interesse Fähigkeiten ein, die das Programm zu einem technisch und stilistisch unverwechselbaren Produkt werden ließen, zum Beispiel Achim Gieseler, der die Musik für das Programm komponierte. Manchmal, in Zeiten vielfältigster Anforderungen besonders während der Endfertigung, brauchten wir auch die einfühlsame emotionale Unterstützung.

Ihnen allen, die zur Verwirklichung dieses Projekts beigetragen haben, gilt unser großer Dank.

An dieser Stelle möchten wir uns ganz besonders bei folgenden Personen bedanken: Allen voran bei Herrn Thiele vom SFB, der sich diese Programm-Idee über das zunächst erwartbare Maß hinaus zu eigen machte, uns ein verlässlicher, unbürokratischer Partner wurde und immer wieder Möglichkeiten und Wege fand, Hürden und Hindernisse in der Realisierung zu überwinden und der in schwierigen Momenten ermutigend Einfluß nahm. Auf ihn geht auch die Idee zur Feier des Programms in größerem Rahmen - die Premiere von blick.berlin.dok - zurück. Auch Frau Held, die Verantwortliche für den „Gernsehabend“, unterstützte uns engagiert und couragiert in allen Phasen und

war uns eine sehr angenehme Begleiterin. Last not least Frau Steier, die als Vorzimmerdame von Ulrich Thiele nicht nur sachkundig und korrekt ihre Aufgaben erfüllte, sondern uns auch in hektischen Zeiten immer warmherzig und hilfsbereit ihr Ohr lieh – auch ihr gilt unser besonderer Dank.

Noch ein Wort zum Schluß:

Die Idee, *blick.berlin.dok* bereits vor dem Sendetermin einer Öffentlichkeit vorzustellen, findet unsere große Zustimmung und wir unterstützen sie gern. Leider entsteht dieses Buch zur Premiere unter zeitlichen Umständen, die eine differenziertere, theoretisch aufgearbeitete und umfangreichere Auseinandersetzung mit dem gesamten Projekt nicht möglich machen. Wir hoffen, es an späterer Stelle nachholen zu können.

Berlin, im August 2000  
Ortrud Rubelt